



2020/2135(INI)

7.10.2020

ENTWURF EINES BERICHTS

über die Gestaltung der Politik im Bereich digitale Bildung
(2020/2135(INI))

Ausschuss für Kultur und Bildung

Berichterstatter: Victor Negrescu

Verfasserin der Stellungnahme (*):
Anna Zalewska, Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten

(*) Assoziierter Ausschuss – Artikel 57 der Geschäftsordnung

INHALT

	Seite
ENTWURF EINER ENTSCHEIDUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS	3
BEGRÜNDUNG.....	10

ENTWURF EINER ENTSCHEIDUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

zur Gestaltung der Politik im Bereich digitale Bildung (2020/2135(INI))

Das Europäische Parlament,

- gestützt auf die Artikel 165 und 166 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union,
- unter Hinweis auf die Charta der Grundrechte der Europäischen Union, insbesondere Artikel 14,
- unter Hinweis auf Artikel 2 des Protokolls zum Übereinkommen des Europarats zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten über das Recht auf Bildung,
- unter Hinweis auf den Entschließungsantrag des Ausschusses für Kultur und Bildung vom 22. September 2020 zur der Bildung in Europa im Zusammenhang mit COVID-19,
- unter Hinweis auf seine Entschließung vom 17. April 2020 zu abgestimmten Maßnahmen der EU zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie und ihrer Folgen¹,
- unter Hinweis auf seine Entschließung vom 11. Dezember 2018 zu dem Thema „Bildung im digitalen Zeitalter: Herausforderungen, Chancen und Erkenntnisse für die Gestaltung der EU-Politik“²,
- unter Hinweis auf seine Entschließung vom 12. Juni 2018 zur Modernisierung des Bildungswesens in der EU³,
- unter Hinweis auf seine Entschließung vom 14. September 2017 zu einer neuen europäischen Agenda für Kompetenzen⁴,
- unter Hinweis auf die Schlussfolgerungen des Rates vom 9. Juni 2020 zur Gestaltung der digitalen Zukunft Europas⁵,
- unter Hinweis auf die Schlussfolgerungen des Rates vom 26. Mai 2020 zu europäischen Lehr- und Ausbildungskräfte für die Zukunft⁶,
- unter Hinweis auf die Schlussfolgerungen des Rates vom 18. November 2019 zur Schlüsselrolle, die den Strategien für lebenslanges Lernen dabei zukommt, die Gesellschaften zur Bewältigung des technologischen und ökologischen Wandels zu

¹ Angenommene Texte, P9_TA(2020)0054.

² Angenommene Texte, P8_TA(2018)0485.

³ Angenommene Texte, P8_TA(2018)0247.

⁴ ABl. C 337 vom 20.9.2018, S. 135.

⁵ ABl. C 202 I vom 16.6.2020, S. 1.

⁶ ABl. C 193 vom 9.6.2020, S. 11.

- befähigen, um inklusives und nachhaltiges Wachstum zu fördern⁷,
- unter Hinweis auf die Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen⁸,
 - unter Hinweis auf die Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2017 über den Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen und zur Aufhebung der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen⁹,
 - unter Hinweis auf die Schlussfolgerungen des Rates vom 30. Mai 2016 zur Entwicklung der Medienkompetenz und des kritischen Denkens durch allgemeine und berufliche Bildung¹⁰,
 - unter Hinweis auf die Empfehlung des Rates vom 19. Dezember 2016 für Weiterbildungspfade: Neue Chancen für Erwachsene¹¹,
 - unter Hinweis auf die Schlussfolgerungen des Rates vom 27. Mai 2015 zu der Rolle der frühkindlichen Bildung und der Grundschulbildung bei der Förderung von Kreativität, Innovation und digitaler Kompetenz¹²,
 - unter Hinweis auf die Empfehlung des Rates vom 20. Dezember 2012 zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens¹³,
 - unter Hinweis auf die Mitteilung der Kommission vom 30. September 2020 mit dem Titel „Aktionsplan für digitale Bildung 2021–2027: Neuaufstellung des Bildungswesens für das digitale Zeitalter“ (COM(2020)0624) und das zugehörige Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen (SWD(2020)0209),
 - unter Hinweis auf die Mitteilung der Kommission vom 30. September 2020 zur Vollendung des europäischen Bildungsraums bis 2025 (COM(2020)0625),
 - unter Hinweis auf die Mitteilung der Kommission vom 1. Juli 2020 mit dem Titel „Europäische Kompetenzagenda für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Resilienz“ (COM(2020)0274),
 - unter Hinweis auf die Mitteilung der Kommission vom 17. Januar 2018 zum Aktionsplan für digitale Bildung (COM(2018)0022),
 - unter Hinweis auf die Mitteilung der Kommission vom 14. November 2017 zum Thema „Stärkung der europäischen Identität durch Bildung und Kultur“ (COM(2017)0673),

⁷ ABl. C 389 vom 18.11.2019, S. 12.

⁸ ABl. C 189 vom 4.6.2018, S. 1.

⁹ ABl. C 189 vom 15.6.2017, S. 15.

¹⁰ ABl. C 212 vom 14.6.2016, S. 5.

¹¹ ABl. C 484 vom 24.12.2016, S. 1.

¹² ABl. C 172 vom 27.5.2015, S. 17.

¹³ ABl. C 398 vom 22.12.2012, S. 1.

- unter Hinweis auf die Mitteilung der Kommission vom 30. Mai 2017 mit dem Titel „Ein guter Start ins Leben durch Schulentwicklung und hervorragenden Unterricht“ (COM(2017)0248),
 - unter Hinweis auf die Mitteilung der Kommission vom 7. Dezember 2016 mit dem Titel „Verbesserung und Modernisierung der Bildung“ (COM(2016)0941),
 - unter Hinweis auf den Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) mit dem Titel „Education responses to COVID-19: an implementation strategy toolkit“ (Antworten auf COVID-19 im Bildungsbereich: ein Toolkit zur Umsetzungsstrategie),
 - unter Hinweis auf den Bericht der OECD mit dem Titel „OECD Skills Outlook 2019: Thriving in a Digital World“ (Ausblick der OECD zum Thema Kompetenzen 2019: Erfolg in einer digitalen Welt),
 - unter Hinweis auf den Bericht der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) mit dem Titel „Skills for a connected world“ (Kompetenzen für eine vernetzte Welt),
 - unter Hinweis auf den Bericht des Europäischen Zentrums für die Förderung der Berufsbildung vom 4. Juni 2020 mit dem Titel „Digital gap during COVID-19 for vocational training learners at risk in Europe“ (Digitale Kluft während der COVID-19-Pandemie für ausbildungsabbruchgefährdete Lernende in Europa),
 - gestützt auf Artikel 54 seiner Geschäftsordnung,
 - unter Hinweis auf die Stellungnahmen des Ausschusses für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten und des Ausschusses für die Rechte der Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter,
 - unter Hinweis auf den Bericht des Ausschusses für Kultur und Bildung (A9-0000/2020),
- A. in der Erwägung, dass eine integrative, hochwertige Bildung der Eckpfeiler des ökologischen und digitalen Wandels ist;
 - B. in der Erwägung, dass digitale Technologien die Gesellschaft umgestalten, weshalb grundlegende digitale Kenntnisse und digitale Kompetenz heute für alle Bürgerinnen und Bürger unabdingbar sind;
 - C. in der Erwägung, dass es 43 % der Europäerinnen und Europäer an digitalen Grundkenntnissen mangelt, wobei es erhebliche Unterschiede innerhalb und zwischen den Mitgliedstaaten und ausgehend von Faktoren wie dem sozioökonomischen Status, Alter, Einkommen, Bildungsniveau und der Beschäftigung gibt; in der Erwägung, dass die Kompetenzagenda darauf abzielt, bis 2025 sicherzustellen, dass 70 % der Erwachsenen zwischen 16 und 74 Jahren mindestens über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen; in der Erwägung, dass die Daten zeigen, dass nicht genug Frauen in die Bereiche Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik (MINT) und Informatik gehen und in High-Tech-Berufen unterrepräsentiert sind und

- ein anhaltendes Lohngefälle zwischen Frauen und Männern besteht;
- D. in der Erwägung, dass digitale Technologien ein beträchtliches Potenzial für Lehrende und Lernende in allen Bildungsbereichen und -umgebungen bieten;
 - E. in der Erwägung, dass der Zugang zu einer hochwertigen digitalen Infrastruktur und Ausrüstung, die an die Bildungsbedürfnisse angepasst ist, eine Grundvoraussetzung für digitales Lernen ist; in der Erwägung, dass die COVID-19-Pandemie und der plötzliche digitale Wandel im Bildungswesen die Kluft beim Zugang in der gesamten Union offenbart haben;
 - F. in der Erwägung, dass der plötzliche Übergang zum Online- und Fernunterricht auch alarmierende Lücken in den digitalen Kompetenzen von Lehrkräften, Eltern und Lernenden sowie in Bezug auf deren Fähigkeit, digitale Technologien wirksam zu nutzen, offengelegt hat;
 - G. in der Erwägung, dass der Übergang zum Online- und Fernunterricht die bestehenden Ungleichheiten verschärft hat, wodurch benachteiligte und gefährdete Lernende sowie Lernende mit Behinderungen weiter zurückbleiben, die Abbrecherquoten in allen Bildungsbereichen steigen und ein Mangel an seelsorgerischer und sozialer Unterstützung im digitalen Umfeld deutlich wird;
 - H. in der Erwägung, dass die COVID-19-Pandemie tiefgreifende Veränderungen nach sich ziehen wird und möglicherweise nicht die letzte Pandemie sein wird; in der Erwägung, dass es unverzeihlich wäre, nicht angemessen vorbereitet zu sein, um im Falle einer möglichen zweiten Welle eine hochwertige digitale Bildung in vollem Umfang für alle anbieten zu können;

Der überarbeitete Aktionsplan für digitale Bildung: Vision, Steuerung, Finanzierung und Leistungsmessung

1. begrüßt den überarbeiteten Aktionsplan für digitale Bildung als einen weiteren Schritt hin zu einer umfassenderen Strategie für digitale Kompetenzen und Bildung; ist der Ansicht, dass der Aktionsplan ein Erfolg sein wird, wenn die digitale Bildung bis zu seinem Abschluss als wesentlicher Bestandteil der Bildungspolitik betrachtet wird und er zu klaren, kohärenten und positiven Ergebnissen in Bezug auf Zugang und Qualität in der gesamten Union beiträgt;
2. begrüßt die Entscheidung, den Aktionsplan an den mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) anzugleichen, da dies eine längerfristige Perspektive ermöglicht und ihn mit den entsprechenden Finanzierungsinstrumenten verknüpft; betont die Bedeutung des Aktionsplans für die Verwirklichung des Europäischen Bildungsraums;
3. stellt jedoch fest, dass die wirksame Umsetzung des Aktionsplans davon abhängt, dass dieser mit einer Vielzahl von Programmen koordiniert wird; fordert die Kommission auf, für wirksame Synergien zwischen diesen Programmen zu sorgen;
4. weist auf die Bedeutung der Vorzeigeprojekte „Verbinden“ und „Umschulen und Weiterbilden“ der Aufbau- und Resilienzfazilität für die Förderung der digitalen Agenda im Bildungsbereich hin; fordert, dass 10 % der Mittel der Fazilität für die

Bildung bereitgestellt werden, und ermutigt die Mitgliedstaaten, ihre Mittel für die Bildung aufzustocken;

5. weist auf den Wert der vom Europäischen Parlament eingeleiteten Pilotprojekte und der vorbereitenden Maßnahmen zur Gewährleistung einer stärkeren unionsweiten Zusammenarbeit zur Überwindung der Bildungsunterschiede zwischen Mitgliedstaaten, Regionen sowie ländlichen und städtischen Gebieten hin; fordert ihre Berücksichtigung in den Programmen;
6. begrüßt die geplante Halbzeitüberprüfung des Plans durch die Kommission und ihre Absicht, die Datenerfassung zu intensivieren; bekräftigt die Notwendigkeit eines klaren Zeitplans für die Umsetzung; ist nach wie vor davon überzeugt, dass der Aktionsplan einer klareren Lenkungs- und Koordinierungsstruktur bedarf, in die das Europäische Parlament einbezogen werden sollte, um die Entwicklungen und Ergebnisse kontinuierlich zu überwachen; fordert die Kommission daher auf, ein Forum einzurichten, das die Mitgliedstaaten, das Europäische Parlament und andere einschlägige Interessengruppen und Experten zusammenbringt; fordert die Kommission mit Nachdruck auf, die digitale Bildung besser in das Europäische Semester zu integrieren;
7. begrüßt die Hubs für digitale Bildung als einen ersten Schritt hin zu einem Co-Creation-Prozess, an dem die wichtigsten Interessenvertreter beteiligt sind; fordert die Kommission auf, die Umsetzung auf nationaler Ebene zu überwachen und eine gerechte Vertretung und Unabhängigkeit innerhalb der Hubs zu gewährleisten; fordert die Kommission auf, das Europäische Parlament bei der Schaffung europäischer und nationaler Hubs und bei der Ernennung einschlägiger Interessenvertreter umfassend einzubeziehen;

Förderung eines leistungsstarken Ökosystems für digitale Bildung.

8. bedauert die anhaltende digitale Kluft in der Union; bedauert die Tatsache, dass in einigen Mitgliedstaaten, wie Rumänien, die Bemühungen um den Zugang zu hochwertiger digitaler Bildung fehlgeschlagen sind, so dass mehr als 30 % der Schülerinnen und Schüler mehrere Monate lang keinen Zugang zu Bildung hatten; teilt die Analyse der Kommission, wonach ein schnelles und zuverlässiges Internet und eine hochwertige digitale Bildung in Bildungseinrichtungen, in nicht-formalen Lernumgebungen und zu Hause Grundvoraussetzungen für eine wirksame digitale Bildung sind;
9. unterstreicht mit Nachdruck, dass ein Breitband-Internetzugang als ein öffentliches Gut betrachtet werden sollte und als ein entscheidender Schritt zur Schließung der digitalen Kluft allgemein zugänglich sein sollte; fordert angesichts ihrer wachsenden Bedeutung und ihres Potenzials spezifische Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs für abgelegene, ländliche und Berggebiete mit geringer Konnektivität und begrenztem Zugang zu neuen Technologien wie künstlicher Intelligenz (KI), Robotik, Blockchain, neuen Bildungsgeräten oder Spielifizierung; fordert eine neue Initiative zu KI und Robotik im Bildungsbereich;
10. begrüßt die Ausrichtung des Aktionsplans auf die Unterstützung der Anbindung von Schulen und Universitäten durch die Fazilität „Connecting Europe“ und die

Bemühungen um die Bekanntmachung von EU-Finanzierungsmöglichkeiten; fordert die Kommission auf, eng mit den Mitgliedstaaten, den lokalen Behörden und den Interessenvertretern zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass die EU-Unterstützung mit den nationalen Programmen, insbesondere zur Unterstützung benachteiligter Gruppen, verknüpft wird; fordert die Kommission auf, neben den Schulen auch andere Bildungseinrichtungen gezielt zu unterstützen;

Verbesserung der digitalen Fähigkeiten und Kompetenzen für den digitalen Wandel

11. drängt darauf, dass der Ausbildung von Lehrkräften bei der Umsetzung des Aktionsplans größere Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte, um sicherzustellen, dass die Lehrkräfte nicht nur über digitale Fähigkeiten verfügen, sondern diese auch vermitteln können; ruft zu einer unionsweiten Initiative zur Entwicklung neuer pädagogischer Methoden für die digitale Umgebung auf; hebt die immer wichtigere Rolle hervor, die Eltern und Tutorinnen und Tutoren im Fernunterricht spielen, und fordert, dass sie spezielle Ausbildungs- und Unterstützungsmechanismen erhalten;
12. unterstreicht die Herausforderung von Cyber-Bedrohungen, Cyber-Mobbing, Datenschutz und Schutz der Privatsphäre, gefährlichen Online-Spielen und Desinformation in der digitalen Umgebung; begrüßt daher nachdrücklich die verstärkte Ausrichtung auf digitale und IT-Kompetenzen in dem überarbeiteten Aktionsplan; sieht der raschen Verabschiedung des Medienaktionsplans und der Leitlinien für Lehrkräfte und pädagogisches Personal erwartungsvoll entgegen; fordert die Kommission auf, ehrgeiziger zu sein und groß angelegte Kampagnen zur digitalen Kompetenz zu starten;
13. unterstreicht die Notwendigkeit, die Instrumente auf Unionsebene zu verbessern, um Möglichkeiten des lebenslangen Lernens zu eröffnen und einen vollständigen und hochwertigen Zugang zu universitären und postuniversitären Kursen und Materialien zu ermöglichen; fordert die Kommission auf, eine Europäische Online-Universität einzurichten, die Online-Bildungsinhalte europaweit verfügbar macht;
14. weist darauf hin, dass der digitalen Kompetenz von geringqualifizierten Erwachsenen, Menschen mit Behinderungen, Personen aus gefährdeten Gruppen und älteren Menschen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte; weist darauf hin, dass im Jahr 2018 nur 4,3 % der geringqualifizierten Erwachsenen irgendeine Form der Erwachsenenbildung nutzten;
15. bedauert daher das anhaltende Fehlen von Maßnahmen, die auf geringqualifizierte erwachsene Lernende und ältere Menschen abzielen; betont, dass dieses Versäumnis die wesentliche Dimension des lebenslangen Lernens in der digitalen Bildung untergräbt und die Bemühungen zur Sicherstellung der grundlegenden Lebenskompetenzen eines jeden Bürgers behindert; fordert die Kommission daher auf, gemeinsam mit den regionalen und lokalen Behörden weitere Maßnahmen zu ergreifen, um sicherzustellen, dass diese Bevölkerungsgruppen wirklich vom digitalen Übergang profitieren können;

o

o o

16. beauftragt seinen Präsidenten, diese Entschließung dem Rat und der Kommission zu

übermitteln.

BEGRÜNDUNG

Einleitung

Laut UNESCO waren auf dem Höhepunkt der COVID-19-Krise fast 1,6 Milliarden Lernende in mehr als 190 Ländern – d. h. 94 % der weltweiten Gesamtzahl der Lernenden – von der Schließung von Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen betroffen. Ihr Anteil liegt heute weltweit immer noch bei über 60 %.¹ Dieselbe Entwicklung vollzog sich in allen formalen und nicht-formalen Bildungseinrichtungen – Kitas, Vorschulen, berufsbildende höhere Schulen, Hochschulen, Jugendclubs und Volkshochschulen schlossen ihre Türen und verlagerten ihr Angebot in vielen Fällen, wenn ihnen die Infrastruktur zur Verfügung stand, ins Internet. Digitale Bildung war mehr als nur ein Werkzeug; sie wurde zu einer Notwendigkeit und einer weit verbreiteten Lösung, um sich den Ausgangsbeschränkungen zu stellen und so vielen Lernenden wie möglich Bildung zu bieten. Diese neue Realität machte die Notwendigkeit eines europäischen Ansatzes für digitale Bildung umso dringender, während gleichzeitig mit globalen Institutionen und Beteiligten wie den Vereinten Nationen, der Weltbank und dem Europarat zusammengearbeitet wurde, um maßgeschneiderte Lösungen für die neuen Herausforderungen zu finden.

Zwar haben die Bildungseinrichtungen und ihre Mitarbeiter viel Innovation und bemerkenswerte Kreativität bewiesen, wodurch vielen ermöglicht wurde, weiter zu lernen, insgesamt hat sich jedoch das Bild einer überstürzten digitalen Umstellung geboten, die diejenigen, die ohnehin schon zurücklagen, noch weiter zurückfallen ließ. In einigen Teilen der Welt ist das Fernlernen praktisch unmöglich. In Rumänien hatten fast eine Million Kinder, d. h. 32 % der rumänischen Schülerinnen und Schüler, mehrere Monate lang keinen Zugang zu Bildung, da sie kaum Zugang zur notwendigen Infrastruktur hatten². Im Gegensatz dazu haben etwa 90 Prozent der Länder mit hohem Einkommen Fernlernen angeboten, meist online³, was wiederum bedeutet, dass zehn Prozent der Schulkinder keinen Zugang zu irgendeiner Form des Lernens hatten, wobei große Unterschiede je nach sozioökonomischem Status verzeichnet wurden. Untersuchungen⁴ haben gezeigt, dass selbst in wohlhabenden Mitgliedstaaten nicht alle Haushalte über einen geeigneten Computer oder einen Internetanschluss verfügen. Dies sind jedoch die Mindestvoraussetzungen für jede Form des Online-Lernens.

Die Pandemie hat viele der übrigen Lücken im digitalen Bildungssystem hervorgehoben.

¹ Aktuelle Zahlen werden von der UNESCO zur Verfügung gestellt unter <https://en.unesco.org/covid19/educationresponse>.

² Studie des rumänischen Instituts für Evaluierung und Strategie zur Bildung während des Ausnahmezustands – https://cdn.edupedu.ro/wp-content/uploads/2020/05/ires_accesul-elevilor-din-romania-la-educatie-online_studi-national_aprilie-2020.pdf.

³ School closures, government responses and learning inequality around the world during Covid-19 (Schulschließungen, Reaktionen der Regierung und Ungleichheit beim Lernen auf der ganzen Welt während Covid-19), Brookings Institution, 14. April 2020 – <https://www.brookings.edu/research/school-closures-government-responses-and-learning-inequality-around-the-world-during-covid-19/>.

⁴ „Covid-19 and Social Mobility: Impact Brief – School Shutdown“ (Covid-19 und soziale Mobilität: Bericht über die Auswirkungen – Schließung von Schulen), 20. April 2020 – <https://www.suttontrust.com/wp-content/uploads/2020/04/COVID-19-Impact-Brief-School-Shutdown.pdf>.

Abgesehen von der Grundvoraussetzung des Zugangs sind Schülerinnen und Schüler auch auf Lehrkräfte angewiesen, die digital kompetent genug sind, um effektiven Online-Unterricht und eine vorbereitete Sammlung von Ressourcen für die Online-Umgebung anzubieten. Digitale Werkzeuge sind nützlich für das Unterrichten und Lernen. Bildung erfordert jedoch mehr als den bloßen Zugang zu digitalen Geräten; es ist ein integrierter Ansatz vonnöten, der die psychologischen, sozialen, pädagogischen und praktischen Anforderungen des Unterrichts und Lernens berücksichtigt. Auch Eltern spielen bei der Unterstützung von Kindern beim Online-Lernen eine Schlüsselrolle. Lernende mit Lernstörungen oder besonderen pädagogischen Bedürfnissen benötigen maßgeschneiderte Unterstützung, an der es zu häufig gefehlt hat. Trotz aller Bemühungen, kam der Mangel an digitalen Kompetenzen bei Lehrkräften sowie Ausbilderinnen und Ausbildern und der Mangel an effektiver Lehrerbildung im Bereich des digitalen Lernens zu Tage. Auch die Eltern hatten Schwierigkeiten, da sie zum Teil nicht über die erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen, zum Teil aber auch, weil sie selbst nicht über die wichtigsten Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse verfügen, um ihre Kinder unterstützen zu können. Spezielle Maßnahmen, die durch europäische und nationale Programme finanziell gefördert werden, sind notwendig, um Eltern sowie Betreuerinnen und Betreuer bei der Entwicklung der Kompetenzen zu unterstützen, die erforderlich sind, um ihren Kindern zu helfen. Viele Erwachsene und Kinder kämpfen zum ersten Mal mit digitalen Grundkenntnissen, Cyberhygiene, Datenschutz und Medienkompetenz, Cyber-Mobbing und gefährlichen digitalen Spielen, wobei die Desinformation während der Gesundheitskrise eine besondere Herausforderung darstellt. Auch hier liefern die Statistiken eindeutige Ergebnisse: Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Einkommen und Bildungsniveau einerseits und der Bereitschaft, das Internet zu Informations- und Bildungszwecken zu nutzen, andererseits⁵.

Somit hat die Covid-19-Krise einerseits eine überzeugende Testumgebung für die digitale Bildungspolitik geschaffen und andererseits unzählige Mängel aufgedeckt. In einem Arbeitsdokument, das Anfang September 2020 veröffentlicht wurde, forderte der Berichterstatter eine Überarbeitung des Aktionsplans für digitale Bildung 2018⁶ zur Entwicklung eines kohärenten und integrierten Ansatzes in Bezug auf die digitale Bildung mit klaren Zielen, finanzieller Unterstützung und einem Zeitplan, der zu einem gemeinsamen Ansatz auf europäischer Ebene unter Einbeziehung aller betroffenen Interessenträger führt.

Gestaltung einer gemeinsamen europäischen digitalen Bildungspolitik.

Um eine kohärente digitale Bildungspolitik aufzubauen, müssen wir die Bedeutung der Bildung für die Gestaltung der Zukunft unserer Gesellschaften und für einen erfolgreichen grünen und digitalen Übergang verstehen. Kürzlich stellte die OECD fest, dass der Lockdown enorme Auswirkungen auf die Bildung hatte, was zu gravierenden Ausbildungs- und Qualifikationslücken geführt hat, die für den Einzelnen weltweit einen Produktivitätsverlust, einen erheblichen Einkommensrückgang und mittel- und langfristig einen Rückgang des BIP zur Folge haben werden, der nur durch mehr Investitionen in die Bildung überwunden werden kann. Daher sind klare Investitionsziele auf EU-, nationaler, regionaler und lokaler Ebene erforderlich. Mindestens 10 % der Aufbau- und Resilienzfähigkeit werden benötigt, um

⁵ „Adult learners in a digital world“ (Erwachsene Lernende in einer digitalen Welt), EPRS, Oktober 2019 – https://www.europarl.europa.eu/thinktank/de/document.html?reference=EPRS_BRI%282019%29640141 – und „The 2018 International Computer and Information Literacy Study“ (Internationale Studie zur Messung der Computer- und Informationskompetenzen 2018), Europäische Kommission.

⁶ <https://cultnet.in.ep.europa.eu/home/welcome/work-in-progress/draft-reports.html>. (Link nur auf Englisch)

Lösungen für den aktuellen Bildungs- und Qualifikationsbedarf zu finden, während die Mitgliedstaaten ihre Mittel für die Bildung weiter aufstocken sollten.

Trotz des unbestrittenen Erfolgs des Vorzeigeprogramms der Union im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung, Erasmus+, haben die Mitgliedstaaten gezögert, sich auf weitere intensivere Formen der Zusammenarbeit einzulassen, und das Fehlen eines echten Europäischen Bildungsraums hat in der aktuellen COVID-19-Krise zu unterschiedlichen Antworten im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung geführt. Der Übergang zur digitalen Bildung ging nicht mit einer weiteren Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten in Bezug auf die zum Einsatz kommenden Lösungen und Instrumente einher, und die Mittel für die Bildung blieben trotz des wachsenden Bedarfs der Bildungssysteme begrenzt. Die neue Realität hat die Notwendigkeit gemeinsamer Qualitätsstandards auf EU-Ebene aufgezeigt, die es uns ermöglichen, in ganz Europa Bildungssysteme aufzubauen, die integrativ sind und praktische, zweckmäßige Lösungen für die Digitalisierung der Bildung bieten. Es liegt auf der Hand, dass die digitalen Technologien ein erhebliches Potenzial für Lehrende und Lernende in allen Bildungsbereichen und -umgebungen bieten, da sie den Zugang zu einer Reihe von Materialien und Formaten ermöglichen, und dass diese neuen Instrumente nicht nur für den Fernunterricht nützlich sind, sondern auch angepasst werden könnten, um den Präsenzunterricht zu unterstützen. Wir müssen aus den Lehren der Pandemie lernen, um im Falle einer möglichen zweiten Welle eine hochwertige digitale Bildung in vollem Umfang für alle anbieten zu können.

Digitale Integration geht Hand in Hand mit sozialer Integration, und dies spiegelt sich in den EU-Statistiken weitgehend wider. Es mangelt 43 % der Europäerinnen und Europäer an digitalen Grundkenntnissen, wobei es erhebliche Unterschiede innerhalb und zwischen den Mitgliedstaaten und ausgehend von Faktoren wie dem sozioökonomischen Status, Alter, Einkommen, Bildungsniveau und Beschäftigung gibt. Diese strukturellen Mängel können nur allmählich durch eine kohärente, integrierte und zielgerichtete europäische Politik der digitalen Bildung behoben werden, die schneller umgesetzt werden muss. Daher fordert der Berichterstatter die Kommission mit Nachdruck auf, das Datum der Veröffentlichung der verschiedenen Ratsempfehlungen zur digitalen Bildung auf 2021 vorzuziehen.

Unsere Bewertung des Aktionsplans für digitale Bildung 2020.

Im Dezember 2018 forderte das Europäische Parlament die Europäische Kommission auf, ehrgeiziger zu sein und eine umfassende Strategie für digitale Kompetenzen und Bildung zu entwickeln⁷. Der neue Plan bietet uns einen neuen, stärker strategisch ausgerichteten Ansatz, aber damit er erfolgreich sein kann, müssen wir sicherstellen, dass die digitale Bildung am Ende ihrer Umsetzung ein wesentlicher Bestandteil der Bildungspolitik ist, mit eindeutigen, kohärenten und positiven Ergebnissen in Bezug auf Zugang und Qualität in der gesamten EU.

Für das Europäische Parlament ist klar, dass jede Strategie, um wirksam zu sein, eine angemessene Finanzierung braucht. Diesbezüglich begrüßen wir es, dass der Aktionsplan mit dem mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) mit einer Laufzeit von sieben Jahren abgestimmt wird, würden aber auch eine bessere Koordinierung und wirksame Synergien über das breite Spektrum der Programme, die ihn unterstützen, einschließlich Erasmus+, den Europäischen Sozialfonds Plus und die Fazilität „Connecting Europe“, einfordern. Gleichzeitig weisen wir

⁷ 2018/2090(INI): Bildung im digitalen Zeitalter: Herausforderungen, Chancen und Erkenntnisse für die Gestaltung der EU-Politik – https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-8-2018-0485_DE.html

auf den Wert der vom Europäischen Parlament eingeleiteten Pilotprojekte und vorbereitenden Maßnahmen zur Gewährleistung einer stärkeren unionsweiten Zusammenarbeit zur Überwindung der Bildungsunterschiede zwischen Mitgliedstaaten hin. Insbesondere ein kürzlich gebilligtes Pilotprojekt, das sich auf die Verbesserung der Konnektivität in ländlichen, Berg- und abgelegenen Gebieten konzentriert, könnte ein wichtiger Ausgangspunkt für eine gesamteuropäische Initiative zur Verringerung der Unterschiede zwischen und innerhalb der Mitgliedstaaten sein.

Ein leistungsstarkes europäisches Ökosystem für digitale Bildung.

Trotz der fehlenden europäischen Antwort hat die derzeitige Pandemie zur Entwicklung eines europäischen digitalen Bildungssystemes mit erfolgreichen Initiativen in ganz Europa geführt, die von lokalen Behörden, Unternehmern und Innovatoren, Nichtregierungsorganisationen und Universitäten, Gewerkschaften und privaten Unternehmen, Professoren, Lernenden, Forschern und sogar Eltern in die Wege geleitet wurden. Die europäische Gesellschaft hat sich angesichts der derzeitigen Herausforderungen als widerstandsfähig erwiesen und es geschafft, Innovationen hervorzubringen, die uns stolz machen auf das, was wir gemeinsam erreichen können. Die weiterführende Schule ICS Capozzi-Galilei in Italien beispielsweise hat einen „Science Escape Room“ entwickelt, ein virtuelles Hilfsmittel, das den Schülern eine immersive Lernerfahrung ermöglicht und die naturwissenschaftliche Bildung fördert. Die Polytechnische Universität von Katalonien in Barcelona hat eine mobile Plattform – „Student4Students“ – entwickelt, um Gymnasiasten, die an IT-Berufen interessiert sind, mit Informatikstudenten der Universität in Verbindung zu setzen. Das Institut für globale digitale Politik beim SNSPA und der E-Civis-Verein in Bukarest schufen das erste rumänische Bildungs-Tablet, ein angepasstes kostengünstiges digitales Gerät mit personalisierten Bildungsinhalten und sicheren digitalen Lernanwendungen.

Aber solche positiven Beispiele brauchen Unterstützung, um auf europäischer Ebene bestehen und sich ausweiten zu können. Allzu oft wurden solche Initiativen ignoriert, und das Potenzial, das sie auf europäischer Ebene darstellen können, blieb ungenutzt. Der erste Schritt besteht darin, das Breitband-Internet als öffentliches Gut zu betrachten und sicherzustellen, dass es universell zugänglich ist. Dasselbe muss auch für neu entstehende Technologien gelten, wie z. B. künstliche Intelligenz, Robotik, Spielifizierung, neue Bildungsgeräte oder Blockchain. Wir fordern daher die Schaffung einer KI- und Robotik-Initiative im Bereich der digitalen Bildung. Wir müssen zudem Lösungen für ein schnelles und zuverlässiges Internet und eine hochwertige digitale Bildung in Bildungseinrichtungen, in nicht-formalen Lernumgebungen und zu Hause finden. Dies bedeutet, dass alle Schwierigkeiten angegangen werden müssen, denen beispielsweise Berufsbildungseinrichtungen gegenüberstehen, die eine praxisnahe Ausbildung vorsehen, aber auch dafür zu sorgen, dass Menschen aus benachteiligten Gruppen, Menschen mit Behinderungen, geringqualifizierte Lernende, Senioren und Menschen aus ländlichen und entlegenen Gebieten besondere Aufmerksamkeit erhalten, um ihre digitalen Kenntnisse zu verbessern und Zugang zu digitaler Bildung zu erhalten. Auch Frauen brauchen Unterstützung, um sich an ein Informatik- und MINT-Studium heranzutragen, und die anhaltende Geschlechterkluft im High-Tech-Sektor muss geschlossen werden. Wir müssen unser Know-how und unsere Ressourcen zusammenbringen, und Initiativen wie die Schaffung einer europäischen Online-Universität, die Entwicklung einer paneuropäischen Bildungsplattform, der Vorschlag zur Schaffung von Bildungsakademien für Lehrkräfte oder die Einführung des European Digital Skills

Certificate (Europäisches Zertifikat für digitale Fertigkeiten - EDCS), die von europäischen Organen und Interessengruppen unterstützt werden, könnten Beispiele darstellen, welche die Einrichtung eines europäischen Rahmens für digitale Bildung ermöglichen.

Nelson Mandela sagte: „Bildung ist die stärkste Waffe, mit der wir die Welt verändern können“. Die Welt verändert sich jetzt aufgrund der Pandemie und neuer Technologien in einem schnelleren Tempo. Wir stehen im Bereich der Bildung an der Schwelle zu einer neuen Ära. Es ist an der Zeit, dass Europa seine eigene digitale Bildungspolitik gestaltet, die allen Lernenden Zugang zu hochwertiger digitaler Bildung auf dem gesamten europäischen Kontinent und darüber hinaus bietet.